



Manuela Trieglaff (51) arbeitet in der ambulanten Pflege der Arbeiterwohlfahrt (Awo) in der Waldstadt. Für ihre Hausbesuche ist sie in Zeiten des grassierenden Corona-Virus mit Desinfektionsmitteln und Mundschutz ausgestattet. FOTO: BERND GARTENSCHLÄGER

## „Wir lassen niemanden im Stich!“

Corona: Wer in der Pflege arbeitet, kann nicht auf Distanz gehen – so laufen die ambulanten Dienste der Volkssolidarität und der Arbeiterwohlfahrt weiter

Von Nadine Fabian

**Potsdam/Potsdam-Mittelmark.** Abstand halten – das ist gar nicht so einfach. Für all jene, die in der Alten- und in der Krankenpflege arbeiten ist es geradezu unmöglich, auf Distanz zu gehen. Ihre Arbeit lebt von der Nähe zu den Menschen, die sie umsorgen – doch sie haben es mit der Risikogruppe schlechthin zu tun. Der geschützte Raum eines Krankenhauses, die Abgeschlossenheit eines Pflegeheims – das ist das eine. Wie aber machen es die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der ambulanten Pflege, die von Haus zu Haus, von Wohnung zu Wohnung kreuz und quer durch die Landeshauptstadt und durch die Gemeinden in der Potsdamer Nachbarschaft ziehen?

„Hygiene ist in der Pflege generell wichtig“, sagt Dirk Briggmann, der Geschäftsführer der Volkssolidarität in Potsdam, Potsdam-Mittelmark und Brandenburg an der Havel. „Wir haben dennoch eine explizite Anordnung an alle Mitarbeiter herausgegeben. Hygiene, Hygiene, Hygiene – das hat jetzt oberste Priorität.“ Gerade würden zusätzliche Masken geliefert, um Patienten und Personal zu schützen. Desinfektionsmittel sei bei der Volkssolidarität zwar noch ausreichend vorhanden, man habe aber weiteres bereits in einer Apotheke bestellt.

Während bei den ambulanten Pflegediensten der Volkssolidarität in Teltow, Brandenburg an der Havel und Bad Belzig alles wie gehabt

laufe, kommt es laut Dirk Briggmann in Potsdam bereits zu Einschränkungen. Der Grund: Eine Mitarbeiterin ist erkrankt. Sie habe Corona-Symptome gezeigt, das Testergebnis stehe aber noch aus. Betroffen von diesem Ausfall seien vor allem Klienten mit hauswirtschaftlicher Betreuung.

„Die medizinische Versorgung der Klienten hat Vorrang“, sagt Dirk Briggmann. Medikamente zu verabreichen, Insulin zu geben, Verbände zu wechseln – das alles dulde keinen Aufschub: „Ansonsten sind diese



Dirk Briggmann ist der Geschäftsführer der Volkssolidarität in Potsdam, Potsdam-Mittelmark und Brandenburg an der Havel. FOTO: BG

Menschen ganz schnell im Krankenhaus – und dort hat man nun wirklich andere Sorgen.“ Staubsaugen allerdings und auch Spazierengehen könne man zur Not auch mal 14 Tage weglassen.

Die Volkssolidarität zählt im Verbandsbereich Mittelmark 116 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wegen der Zwangspause von Kitas und Schulen habe sich niemand abgemeldet. „Die Mitarbeiter haben sich sehr gut organisiert“, sagt Dirk Briggmann. „Wir als Arbeitgeber kommen ihnen entgegen und finden ge-

### Für die Menschen: Awo und Volkssolidarität

Die Volkssolidarität hat alleine im Verbandsbereich Mittelmark ambulante Pflegedienste in der Landeshauptstadt Potsdam, in Teltow, Bad Belzig und Brandenburg an der Havel – insgesamt zählt der Dienst 62 Mitarbeiter. Sie betreuen bis zu 380 Patienten.

Der Awo-Bezirksverband Potsdam betreibt mehrere Sozialstationen. Deren 126 Mitarbeiter sind für 626 Klienten da. Im einzelnen: Die Sozialstation Potsdam hat 18 Kräfte und 65 Klienten. Werder zählt 25 Mitarbeitende und 86 Klienten. Die Sozialstation Kleinmachnow umgibt mit 13 Mitarbeitern 62 Klienten, Michendorf mit 19 Kräften 123 Klienten. Jüterbog arbeitet mit 16 Personen und betreut 76 Klienten, Belzig-Brück-Niemegk mit 35 Mitarbeitern 214 Klienten. nf

meinsame Lösungen.“ Makaber: „Die Pflege funkt seit Jahren SOS, das kommt uns jetzt paradoxerweise zu Gute. Seit Jahren sind die Mitarbeiter daran gewöhnt, Ausnahmesituationen zu stemmen“, sagt Dirk Briggmann. „Hohe Krankenstände sind keine Seltenheit. Der Plan B sieht nun so aus, dass wir Prioritätenlisten parat haben und Leistungen absagen werden. Aber: Auf keinen Fall werden wir Klienten im Stich lassen! Der Verbandsbereich ist gut gerüstet.“ Die Kräfte in der ambulanten Pflege arbeiten konzentriert – und besonnen, sagt Briggmann. „Krisen lassen Menschen zusammenrücken, so auch Teams. Ich hoffe, es bleibt so.“

Die Arbeiterwohlfahrt (Awo) hat die ohnehin strengen Vorkehrungen in der ambulanten Pflege ebenfalls weiter hochgefahren. Desinfektion vor jedem Hausbesuch, Handschuhe, Mundschutz und Kittel sind laut der Vorsitzenden der Awo Potsdam, Angela Schweers, nun Pflicht. Bisher waren Mundschutz und Kittel nur bei multiresistenten Keimen in Anwendung.

„Alle Klienten und Angehörigen wurden aufgeklärt und werden täglich neu sensibilisiert, wenn Erkältungssymptome auftreten, bitte sofort die Sozialstation und den Arzt telefonisch kontaktieren“, sagt Angela Schweers. Auch die Awo betreue noch alle Klienten: „Es sei denn, Klienten sagen aus Vorsichtsgründen selbst ab.“ Behandlungs- und Grundpflegen haben oberste Priorität. „Sie werden jetzt und auch

später durchgeführt.“ Einkäufe von Grundnahrungsmitteln würden aber nur bei alleinstehenden Patienten getätigt, das gelte auch für den Apothekenbesuch. Ganz langsam fahre man nun auch die Hauswirtschaft herunter. Beratungseinsätze werden nur noch telefonisch durchgeführt. „Klienten, die keine Angehörigen haben und keine Hilfe von woanders erhalten, werden als oberste Priorität eingeschätzt“, sagt Angela Schweers.

Der Personalstamm ist laut Awo-Chefin noch immer stabil – trotz Kita- und Schulpause. Bisher hat sich diesbezüglich niemand abgemeldet. „Es wurde sehr viel privat geregelt“, sagt Angela Schweers. Die Mitarbeiter helfen sich untereinander aus. Generell sei man in der aktuellen Situation sehr verständnisvoll – auch im Hinblick auf längere und geteilte Schichten und mehr Flexibilität. „Es gibt eine große Solidarität untereinander“, sagt Angela Schweers. Sogar auf Urlaub würden die Mitarbeiter verzichten.

Die Stimmung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der ambulanten Pflege – weil die Altenpflegeschulen geschlossen sind, sind auch die Azubis mit im Einsatz – reiche von hoher Motivation und großer Solidarität bis hin zu einer gewissen Unsicherheit. Dennoch sei man alles in allem sehr besonnen. „Ein großes Danke an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die Geschäftsführerin Frau Nase, die mit ihrem besonnenen und freundlichen Handeln zur Zuversicht beitragen.“

### POLIZEI-BERICHT

#### Dreimal Drogen gefunden

**Am Stern.** Am Baggersee Am Stern stellten Polizisten am Donnerstag einen Mann mit einem Joint in der Hand. Rund um das Stern-Center wurde der Polizei ein Mann gemeldet, der sich vor Ort entblößte. Das bestätigte sich nicht, jedoch wurden bei dem 28-Jährigen etwa 20 Gramm Amphetamine aufgefunden. Und im Pappelhof wurde ein intensiver Cannabisgeruch im Hausflur gemeldet. Die Beamten fanden die Wohnung. Der Mieter händigte eine geringe Menge Cannabis aus. Die Polizei stellte jeweils eine Strafanzeige.

#### Betrunken gegen drei Straßenschilder

**Schwielowsee.** Ein Zeuge teilte der Polizei am Donnerstag mit, dass es gerade in Caputh zu mehreren Verkehrsunfällen durch einen augenscheinlich betrunkenen Fahrer kam. Dieser fuhr gegen ein Verkehrszeichen auf einer Mittelinsel und dann noch gegen zwei weitere am Fahrbahnrand. Der Fahrer stellte den Pkw dann auf einem Parkplatz ab und versuchte, zu fliehen. Einen Atemalkoholtest verweigerte der 32-Jährige. Eine Blutprobe wurde entnommen und ein Strafverfahren eingeleitet. Das Auto war ein Mietwagen.

#### Sohn verletzt Vater mit Messer schwer

**Schlaatz.** Am Donnerstag kam es am Schlaatz innerhalb einer Familie zunächst zu einer verbalen Auseinandersetzung, in deren Folge ein Sohn seinen Vater mit einem Messer schwer verletzte. Der Tatverdächtige wurde zunächst vorläufig festgenommen. Nach Abschluss der polizeilichen Maßnahmen wurde er in Absprache mit der Staatsanwaltschaft, da keine unmittelbaren Haftgründe vorlagen, wieder entlassen. Die weiteren Ermittlungen führt nun die Kriminalpolizei. Sie ermittelt wegen gefährlicher Körperverletzung gegen den Mann.

#### Mann zieht Mädchen zu Boden

**Stahnsdorf.** Am Donnerstagabend verließ eine Jugendliche um 20.27 Uhr an der Haltestelle Hildesgardstraße einen Bus. Im Bus sei ihr bereits ein Mann aufgefallen, der ihr „komisch“ vorkam. Auch er verließ an dieser Haltestelle den Bus und folgte dem Mädchen. Im Bereich der Bergstraße, so schilderte es die Jugendliche der Polizei, packte der Unbekannte sie von hinten und zog sie nach unten. Da sie jedoch daraufhin laut schrie, ließ er von ihr ab und rannte Richtung Potsdamer Allee davon.

#### Cannabisfund in Michendorf

**Michendorf.** Polizeibeamte kontrollierten am Donnerstagnachmittag gegen 16.30 Uhr in Michendorf einen 34-jährigen Mann, von welchem ein verdächtiger Geruch ausging. Er roch stark nach Cannabis. Die Beamten durchsuchten den Mann gründliche und stießen am Ende in der Tat auf eine gewisse Menge der Droge bei dem Herrn. Wie es Vorschritt ist, stellten sie den Fund sicher. Den 34-Jährigen erwartet nun ein Strafverfahren wegen des Verstoßes gegen das Betäubungsmittelgesetz.

## Aufgeschnittene Zäune – einige missachten Verbote

Vor allem junge Leute drängt es trotz der Nutzungsuntersagungen weiter auf gesperrte Sport- und Spielplätze

Von Konstanze Kobel-Höller und Jens Steglich

**Potsdam-Mittelmark.** Spielplätze dürfen nicht mehr genutzt werden, die meisten Kommunen haben sie und oft auch Sportplätze deutlich erkennbar gesperrt. Absperrbänder, Barrieren, verschlossene Tore, Zäune und Schilder machen klar, was Sache ist. Doch nach wie vor halten sich nicht alle an die Verordnung. Vor allem Jugendliche suchen ihre Treffpunkte trotz allem weiterhin auf.

Besonders bedenklich ging es dabei in Teltow zu: Hier wurde in

einen Sportplatz eingebrochen. Da die Eingangstore abgesperrt waren, schnitten Unbekannte kurzerhand den Zaun auf, um auf das Areal zu gelangen. Wohl aus Protest wurde dann auf dem Platz ein Schild verbrannt, auf dem darauf hingewiesen wurde, dass aufgrund der Corona-Verordnungen die Benutzung derzeit verboten ist.

In Kleinmachnow hat sich die Situation um junge Menschen, die sich treffen, mittlerweile gebessert, so Gemeindegeschäftsführerin Martina Bellack. Gemeindeamt und Polizei seien aber auch intensiv auf Streife und kontrollieren, betont sie. Und

sie hätten trotzdem noch ausreichend zu tun: „Schilder werden ignoriert, Zäune und abgesperrte Tore sind keine wirklichen Hindernisse.“

Die Gemeinde Stahnsdorf setzt unterdessen auf einen Appell: „Bitte beachten Sie: Auch wenn Sie sich selbst gesund fühlen und Ihr soziales Leben leidet – wie auch das der übrigen Bevölkerung – so denken Sie bei Ihrem täglichen Handeln an die Eltern- und Großelterngenerationen, auch an jene in Ihren eigenen Familien! Schützen Sie diese Menschen dadurch, dass Sie den Vorgaben der Verordnung folgen und auf nicht zwingend notwendige

Sozialkontakte bis auf Weiteres verzichten! Danke!“ Da es an der Gesetzesgrundlage fehle, um kleinere Zusammentreffen, wie auch immer man sie betitele, zu beenden, bliebe nur diese Möglichkeit, sagt Stephan Reitzig, Sprecher der Gemeinde Stahnsdorf.

In der Gemeinde Michendorf hatten sich Mitte der Woche Jugendliche auf dem Areal hinterm Netto-Markt am Ortsrand von Wilhelmshorst versammelt. Dort soll einmal ein richtiger Treffpunkt für sie entstehen. In Zeiten der Corona-Krise ist das eingezäunte Gelände aber tabu. Vorher hatten Hinweis-



Spielplätze und Sportplätze dürfen nicht mehr benutzt werden. FOTO: R.B.

schilder darauf aufmerksam gemacht, die aber nicht halfen. „Wir haben das Gelände jetzt verschlossen“, sagte Bürgermeisterin Claudia Nowka (BfM).

In Nuthetal wurden Spielplätze mit Flatterband und Hinweisschildern gesperrt. „Das Ordnungsamt wird regelmäßig kontrollieren“, sagte Bürgermeisterin Ute Hustig (Linke). Bis Mitte der Woche gab es etwa am Sportplatz in Rehbrücke Treffen von jungen Leuten. „Am Ende der Woche haben wir nichts mehr festgestellt. Vielleicht ist es jetzt durchgedrungen, dass es wichtig ist und keine Übung“, sagte sie.